Der Baumwollkäfer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627467

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

denken und es finden sich zu jener Zeit bereits Spuren von zürcherischen Seidenspinnereien, deren Fabrikate nach Frankreich gingen, wozu man den Abgang der eigentlichen Seide aus Italien kommen liess. Die Erhöhung der Zölle unter dem Minister Colbert hemmte die Ausfuhr; reicher Ersatz bot aber Ludwig XIV. durch die Vertreibung der Hugenotten aus Frankreich. Seit 1680 wurde durch diese fleissigen und geschickten Flüchtlinge die Fabrikation noch mehr vervollkommt, indem sie viele Verbesserungen und neue Erfindungen, die zur Zeit jenes Ministers in Frankreich gemacht worden waren, auch hier in Ausübung brachten. Von da an hat sich, mit Ausnahme einiger kürzerer und längerer Zeiträume vorübergehenden Missstandes, die Seidenfabrikation fortwährend erweitert. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lieferten hiesige Seidenmanufakturen vorzüglich mancherlei seidene Zeuge, Tücher, Strümpfe, insbesondere eine grosse Menge schwarzer und weisser Flores, sowohl gecrêpten als glatten, der einen starken Absatz nach allen europäischen Ländern hatte und von vorzüglicher Güte war, obgleich er dem bolognesischen nicht völlig gleich kam. Auch schwere, seidene Zeuge wurden verfertigt und Lyonerstoffe nachgeahmt. Es gab ferner grosse Filaturen und Maschinen zum Haspeln und Zwirnen der Seide, auf welchen eine Menge Organzin, Trame, Stepp- und Nähseide für den auswärtigen Handel gemacht wurden. Aus Seide, Leinen und Baumwolle verfertigte man mancherlei gemischte Zeuge; vorzüglich lieferten verschiedene Manufakturen einen halbseidenen Crêpes, der sehr gesucht war. Ein grosses Etablissement fabrizierte seidene Bänder nach Basler Art. Viele der hiesigen Waren wurden auf Messen weit vertrieben und fanden nicht nur in der Schweiz, Italien, Polen und Holland, sondern auch in den nordischen Ländern, wie Russland, einen zum Teil beträchtlichen Absatz." (Fortsetzung folgt.)

Der Baumwollkäfer.

Die „B. Morgenpost" macht über einen neuen Feind der Baumwollfelder keine erfreulichen Mitteilungen; immerhin bleibt abzuwarten, ob durch solche Nachrichten nicht nur die Steigerung der Baumwollpreise gerechtfertigt werden soll. Sie schreibt:

Seit etwa einem Jahre dringen aus Amerika Nachrichten zu uns vom Auftreten eines neuen und furchtbaren Feindes des menschlichen Wirtschaftslebens, Nachrichten, die leider nicht wie sonst so manche Mitteilungen aus Amerika, sich bei näherer Prüfung als Humbug erweisen. Ein arger Schädling ist in den grossen landwirtschaftlichen Gebieten des Südens der Vereinigten Staaten aufgetreten, der die Arbeit von Millionen fleissiger Menschen zu vernichten droht, der das Nationalvermögen um ungeheure Summen schädigt und gegen dessen zerstörerische Fressbegier anscheinend Wehr unmöglich ist. Schon äussert sich die Wirkung seines Auftretens auf dem Weltmarkte: die Preise für Rohbaumwolle sind in der letzten Zeit gewaltig in die Höhe gegangen, und mag das Auftreten des Pflanzenfeindes zumteil auch von der Spekulation als Mittel zum Zweck benutzt worden sein, so ist doch anzunehmen, dass im Lauf der nächsten Jahre die Verwüstung derartig fortschreiten wird, dass die Rohmaterialvorräte auf dem Weltmarkt nicht mehr genügen und dass auch die Preise für Baumwollwaren, die jetzt noch niedrig sind, bedeutend in die Höhe gehen werden.

Der curculio oder Baumwollkäfer ist ein kleines, graugrünes Insekt, kaum ein Viertelzoll gross — aber der Schaden, den er der amerikanischer Landwirtschaft in wenigen Jahren zugefügt hat, wird auf 280 Millionen Mark berechnet. Das Verbreitungsgebiet des kleinen Untiers wächst von Tag zu Tag. Mit militärischer Energie und Sicherheit rückt er, von Süden kommend, immer weiter nördlich und östlich vor, gegen jenen ungeheuren Gürtel der Baumwollplantagengebiete, der sich nordöstlich vom Staate Texas durch die Südstaaten der Union hinzieht. Was er bisher verwüstet hat, ist gering gegen das gewaltige Feld, das ihm nunmehr für seine Unersättlichkeit offen liegt. Die Angst vor dem kleinen Teufel in den Ländern östlich des Mississippi, den er eben zu überschreiten im Begriff steht, ist so gross, dass ein Mann, der kürzlich von einer Reise aus Texas nach Georgia zurückkehrte nnd im Besitz einiger dieser Käfer gefunden wurde, in Gefahr geriet, gelyncht zu werden. Die östlichen Baumwoll-Staaten haben bereits zu den westlich des Mississippi gelegenen eine Deputation gesandt, um sie zu bewegen, andere Transportwege für ihre Rohprodukte zu wählen, damit die vielleicht Käferlarven enthaltenden Ballen nicht einmal ihre Gebiete berühren.

Der curculio, dessen Heimat vermutlich die amerikanischen Tropengebiete sind, trat in Texas zuerst im Jahre 1894 vereinzelt auf, nachdem er vorher sich in Mexiko niedergelassen. Mit fast mathematischer Regelmässigkeit schreitet er seitdem weiter, in jedem Jahre etwa um 120 Kilometer. Jedes Weibchen legt im Jahre 300 bis 700 Eier in die Baumwollstauden ab. Nach einem Monat kriechen die Käfer aus, und die jungen Weibchen setzen das Vermehrungsgeschäft von neuem fort. Das Ackerbauamt in Washington hat schon ein Vermögen ausgegeben, um Mittel zur Vernichtung des Insekts zu finden, leider bisher ohne jeden Erfolg. Es hat grosse Preise ausgeschrieben, Sammelmaschinen wurden konstruiert, aber die eiserne Natur des Käfers spottet aller Bespritzungslaugen, aller maschinellen Vorrichtungen. Das Tier scheint gegen klimatische Einflüsse vollständig unempfindlich zu sein. Man hat einzelne Exemplare in Eisstücke einfrieren lassen: 30 Stunden später aufgetaucht, erwachten sie wieder zu erneutem Leben. Man steht vor einem Rätsel.

Kleine Mittheilungen.

Demission des Hrn. K. Brægger. Wir vernehmen mit Bedauern, dass Herr Karl Braegger, seit fünf Jahren der hochverdiente Leiter der zürcherischen Textilzeichnerschule, uns verlässt, um einem ehrenvollen Rufe nach St. Gallen als Nachfolger Stauffachers Folge zu leisten. *Dr. Th. N.*

Zur Berufswahl. Schul- und Waisenbehörden, Lehrer und Erzieher haben gewiss schon oft das Bedürfnis empfunden, den aus der Schule ins Erwerbsleben übertretenden Knaben und ihren Eltern eine Wegleitung bei der so schwierigen und wichtigen Wahl des Berufes bieten zu können. An solchen dickleibigen Büchern ist freilich kein Mangel, aber nicht jedermann kann sie be-